

Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls zum 3. November 2024 –
23. Sonntag nach Trinitatis

Schriftlesung Philipper 3, 17–21

Spiritueller Impuls

Wir feiern heute den Gedenktag des Heiligen Hubertus, Schutzpatron der Jäger und der Jagdhunde. Aus diesem Anlass möchte ich mich auch in meiner heutigen Predigt mit einem jagdlichen Thema befassen, das ebenfalls mitten in die Welt und das Gedankengut des Christentums hineinführt. Und dies Thema ist vielleicht etwas überraschend. Denn es soll jetzt um die mystische Jagd des Einhorns gehen.

Und nein, dabei handelt es nicht um die Einhorn-Hype, die sich seit einigen Jahren in der Fantasy-Literatur und in Form unterschiedlicher weiß-rosafarbener Plüsch- oder Plastiktiere in deutschen Kinderzimmern beobachten lässt. Und es geht auch nicht um Start-Up-Unternehmen, die es zu einem Unternehmenswert in Milliarden-Höhe gebracht haben – auch so etwas wird ja „Einhorn“ genannt.

Nein, Sie sehen es schon an dem Foto des Einhorn-Altars, den man im Erfurter Dom bewundern kann und der um 1410 bis 1430 gemalt wurde – es geht etwas ganz anderes.



Quelle: wikipedia (gemeinfrei)

Nämlich um die Darstellung der Verkündigung der Geburt Christi an die Jungfrau Maria, allerdings übertragen in das Bild einer Einhornjagd.

Das erscheint sehr seltsam und war doch im 15. und 16. Jahrhundert sehr populär, und dies vor allem in Mitteldeutschland, insbesondere in Thüringen, übrigens Kernland der Reformation, Luther-Land.

Und in dieser Zeit war das Einhorn ein Tier, das man durchaus für real existent hielt. Hatte doch schon Julius Cäsar in seinem Buch über seinen Krieg in Gallien berichtet (De Bello Gallico, Lib. VI, 26):

Es gibt dort ein Rind von der Gestalt eines Hirsches. Mitten aus seiner Stirn ragt zwischen den Ohren ein einziges Horn hervor.

Und auch für Luther war die Existenz von Einhörnern offenbar selbstverständlich. In

gleich drei seiner Psalmübersetzungen taucht es auf:

In Psalm 22, Vers 22:

Gott, hilf mir aus dem Rachen des Löwen und rette mich von den Einhörnern!

In Psalm 29, Vers 6:

Der Herr machet (...) Libanon und Sirion wie ein junges Einhorn.

Und in Psalm 92, Vers 11, in dem der Psalmbeter Gott lobt und spricht:

Aber mein Horn wird erhöht werden wie eines Einhorns und werde gesalbet mit frischem Öle.

In unseren heutigen, modernisierten Lutherbibeln werden Sie das Wort „Einhorn“ allerdings vergeblich suchen...

Und man schrieb dem Einhorn ganz besondere Eigenschaften zu: Das Horn des Einhorns habe wundersame Heilkräfte. Das Einhorn selbst sei so schnell und wild, dass kein Mann oder anderes Tier es einfangen konnte. Jedoch: einer Jungfrau springe es ganz freiwillig in den Schoß und schlafe dort.

Und damit sind wir schon bei der Erklärung, warum die Verkündigung der Geburt Christi an Maria mit dem Einhorn in Verbindung gebracht wurde: es ging um eine Art mystischen Beweis der Jungfräulichkeit Mariens. Denn dass das Einhorn in den Schoß der Maria springt – wie auf

dem Bild zu sehen –, „beweist“ unmittelbar, dass sie eine intakte Jungfrau sein muss.

Und dieser Gedanke wurde konsequent weitergeführt: Warum springt das Einhorn in Mariens Schoß? Weil der Erzengel Gabriel, der Botschafter Gottes, der Maria ankündigt, dass sie Christus gebären werde, es geradezu in diesen ihren Schoß treibt. Und schon sind wir bei der Jagd, wie sie auf dem Bild zu sehen ist:

Der Erzengel stößt in sein Jagdhorn und treibt das Einhorn vor sich her. Und damit es sich auch wirklich gejagt fühlt, führt der Erzengel auch noch ein paar Jagdhunde an der Leine, wie eben bei einer richtigen Treibjagd. In den vielen Darstellungen, die es von dieser mystischen Einhornjagd gibt, variiert die Zahl der Hunde – auf unserem Bild hier sind es zwei. Meist aber findet man drei oder mehr Hunde. Und sie tragen beziehungsreiche Namen, die – wie auch in unserem Bild hier – in lateinischer Sprache auf ihre Rücken geschrieben sind. Am häufigsten heißen die Hunde „Güte“, „Treue“, „Gerechtigkeit“ und „Frieden“.

Und wo kommen diese für Hunde doch recht ungewöhnlichen Namen her? Nun, aus Psalm 85. Dort heißt es:

¹⁰ Doch ist ja (Gottes) Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,

*dass in unserm Lande Ehre wohne;
¹¹ dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; ¹² dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.*

Und somit heißt die Botschaft der mystischen Einhornjagd kurz gefasst: die Jagdhunde „Güte“, „Treue“, „Gerechtigkeit“ und „Frieden“ treiben, geführt vom Jäger und Gottesboten Erzengel Gabriel, das Einhorn in den Schoß der Jungfrau Maria. Und wer ist eigentlich das gejagte, getriebene Einhorn? Es ist Jesus Christus selbst!

So ein farbiges Bild rief auch nach dichterischer und musikalischer Umsetzung. Und so gibt es eine ganze Reihe mittelalterlicher christlicher Einhornlieder. Eines der bekanntesten mit dem Titel „Es wollt' gut Jäger jagen“, das es 1806 sogar in die bekannte deutsche Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ geschafft hat, findet sich im Gesangbuch des Nikolaus Beuttner aus dem Jahr 1602. Dies Lied erfuhr seit Mitte des 16. Jahrhunderts eine starke Verbreitung, vor allem durch Flugblätter und Gesangbücher, in denen es meist als Adventslied erschien. Sein Bekanntheitsgrad zeigt sich auch darin, dass die Melodie als Angabe für andere Lieder diente, zum Beispiel für ein Adventslied, das wir heute noch gerne singen und das wir viel besser kennen als das Einhorn-Jagd-Lied, nämlich das Lied "Es kommt ein Schiff geladen" (EG 4).

Hier einige Strophen aus dem Einhorn-Lied (wenn Sie mögen, versuchen Sie mal, es auf die Melodie von „Es kommt ein Schiff geladen“ zu singen – das passt ganz gut):

1 *Es wollt gut Jäger jagen /
Wolt jag'n durchs Himmels Thron /
Was begegnet ihm auf der Heiden /
Maria die Jungfrau schön /
Kyrieleison.*

2 *Den Jäger, den ich meine /
Der ist uns wohlbekannt /
Er jagt ein edles Einhorn /
Sankt Gabriel ist er genannt /
Kyrieleison.*

3 *Er führt in seinen Händen /
Vier Windspiel' schnell und leis /
Das erst' war grau / Das ander' leibfarb' /
Das dritt' war falb /
Das viert' schneeweiß /
Kyrieleison.*

4 *Das b'deut Gerechtigkeit /
Wahrheit / Barmherzigkeit und Fried' /
Das Einhorn ist Herr Jesu Christ /
Der unser Heiland ist /
Kyrieleison.*

5 *Er jagt dies edle Einhorn /
Mit seinem Windspiel groß /
Er jagts gar säuberlich in /
Marie der Jungfrau Schoß /
Kyrieleison.*

6 *Der Engel bließ sein Hörnlein /
Das lautet also wohl /
Gegrüßet seist Du Maria /
Bist aller Gnaden voll /
Kyrieleison.*

7 *Und Gott der Herr der ist mit dir /
Bist gesegnet über alle Weib /
Du sollst ein Kindlein tragen /
in deinem heiligen Leib /
Kyrieleison.*

8 *Ohn Sünd sollst du gebären /
Ein Kind ohn' allen Mann /
Der Himmel und die Erden /
Und all's bezwingen kann /
Kyrieleison.*

14 *Darum sing'n wir den Lobgesang /
Jetztund zu dieser Stund' /
Und Jesus Christus Gottes Sohn /
Mach uns an der Seel gesund /
Kyrieleison.*

Jesus Christus als von Hunden gejagtes Einhorn? Das war denn auch der katholischen Amtskirche bald nicht mehr recht geheuer. Auf dem Konzil von Trient 1563 sprach man sich gegen solche übertrieben bildreichen Darstellungen christlicher Inhalte aus. Und natürlich hat auch die Reformation dazu beigetragen, Derartiges sehr weitgehend wieder zu verdrängen.

Und dennoch bleibt ein leiser Nachklang immer noch spürbar. In Kenntnis der

mystischen Einhornjagd hört man zum Beispiel eine Strophe aus Paul Gerhards wunderbarem, oft gesungenem Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“ (EG 11) doch mit ganz anderen Ohren, wenn es da über Jesus heißt:

*5. Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast.*

In dem Ausdruck „getrieben“ vom „geliebten Lieben“ klingt ein wenig von der Einhornjagd nach, in der die Jagdhunde „Güte“, „Treue“, „Gerechtigkeit“ und „Frieden“ Jesus, das Einhorn, in den Schoss der Jungfrau Maria treiben.

„Güte“, „Treue“, „Gerechtigkeit“ und „Frieden“, die vier himmlischen Schwestern und Begleiterinnen Gottes aus Psalm 85, und vor allem „das geliebte Lieben“ Gottes treiben Jesus vom Himmel herab auf die Erde, durch den Mutterleib der Maria.

Jenseits aller Einhörner, Jagdhörner und Jagdhunde ist dies ein wunderbares Bild, ein wunderbares Geschenk: Als wahrer Mensch und wahrer Gott soll Jesus uns Menschen auf den Pfad dieser Tugenden, auf den Pfade der Liebe zurückbringen.

Das ist Gottes sehnlicher Wunsch, darum hat er Jesus zu uns auf die Erde gesandt.

Und Jesus hat unter Aufbietung all seiner Kräfte und schlussendlich seines Lebens genau dies versucht: Uns Menschen durch seine Worte und Lehren auf einen rechten, einen guten Weg zu führen. Am eindringlichsten vielleicht mit seiner Bergpredigt und ihrer Quintessenz, der sogenannten Goldenen Regel, die alle Weltreligionen gleichermaßen kennen (Mt 7, 12):

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“

Jesus ist auf die Erde gekommen, getrieben von Gottes geliebtem Lieben, um Gottes eindringlichen Rat und tiefen Wunsch zu uns Menschen zu tragen:

Wenn wir Menschen versuchen, uns mühen, unser Denken, unser Reden und unser Handeln an den Lehren Jesu auszurichten, dann kann das Reich Gottes unter uns Menschen hier auf Erden Wirklichkeit werden.

Je mehr Menschen sich mühen, ihr Denken, Reden und Handeln an Jesu Lehren auszurichten, desto größer ist die Chance, dass das Friedensreich Gottes, auf das wir alle so dringend warten und hoffen, Wirklichkeit wird und sich entfalten kann, desto größer ist die Chance,

*^{10b} dass in unserm Lande Ehre wohne;
¹¹ dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; ¹² dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.*

Es liegt an uns allen, an einer jeden und einem jeden von uns. Wir können alle zum Kommen des Reiches Gottes beitragen. Und wir dürfen es wagen, gehalten und getragen von Gottes Liebe und Gottes Hilfe und Gottes Gnade und Barmherzigkeit, auf die wir unser Vertrauen fest, ganz fest, setzen können.

Lied: Ein reines Herz, Herr, schaff in mir

EG 389

Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Prädikant Dr. André Jacob